

## Dokumentation - Restaurierung eines Epitaphs aus Sandstein

Ausführungszeitraum: 1.09.2015 bis 10.09.2015

Ort: Rastatt, Bernharduskirche (Engelstr.) - Aussenwand Südwestfassade

Anlass: Zerstörung durch Vandalismus

Material: Sandstein gelbl.- grau, vermutlich Heilbronner Sandstein

Maße: H 200 cm , B 80 cm T 20 cm, dreiteilig (Sockel mit Erdboden verbunden, Tafel und oberer Abschluß als Abdeckung).

Entstehungszeit: ca. 1820 – Klassizismus, Inschrift – Großbuchstaben Antiqua klassisch

**Vorgefundener Zustand** (nach Zerstörung durch Vandalismus) – Stand: 25.07.2015

Sockel unbeschädigt (von Verwitterungsschäden abgesehen) am Standort und mit dem Erdboden verbunden, Tafel und Abdeckung vom Sockel gerissen und in fünf Fragmente zerbrochen (s. Fotos) – Die Abdeckung (Krone des Epitaphs) ist als Ganzes erhalten geblieben, die beschriftete Tafel (Mittelstück) in 3 große Fragmente und 1 kleineres Bruchstück zersprungen. Rissbildungen waren offenbar schon entlang der Bruchflächen bereits vorhanden – ersichtlich anhand des biogenen Befalls der Bruchflächen.



Vorhandene unterdimensionierte Eisenstifte (korrodierte Zimmermanns-Nägel) als Verankerung in Sockel und der oberen Fügungsfläche der Schrifttafel des Epitaphs, sowie spröde Zementmörtelreste auf den Standflächen.



### **Sicherungsarbeiten und Reinigung:** (ab 1.09.2015)

Vorgehensweise: Behutsame Reinigung der Ober- und Bruchflächen des Epitaphs mit sanftem Wasserstrahl und weichen Bürsten von biogenem Befall unter Beibehaltung der historischen Patina. Mechanisches Entfernen der Zementmörtelreste an den Stand- und Fügungsflächen sowie der korrodiierenden Eisenklammern in der Schrifttafel des Epitaphs (Mittelstück).

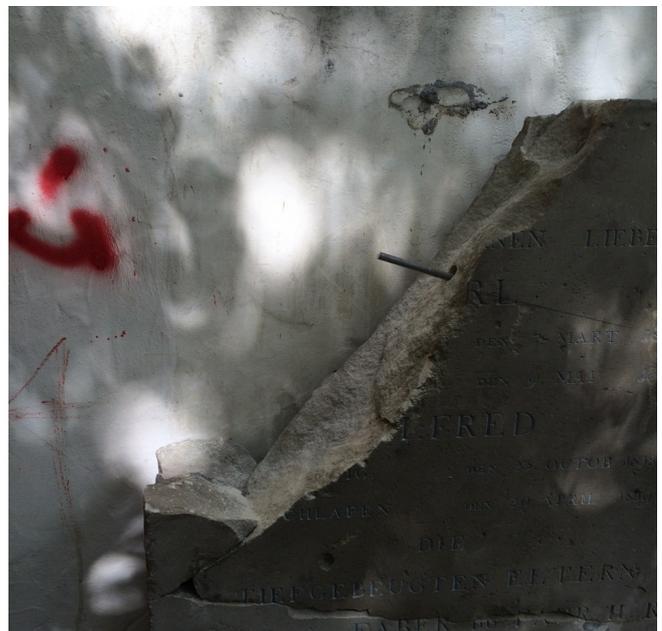




### Zusammenfügen der Einzelfragmente vor Ort:

Nach Entfernen der alten Metallstifte und Metallklammern wurden die Verankerungsbohrungen erweitert und die Verankerungen durch Edelstahlstifte ersetzt (V4A Gewinderundstahl, Durchmesser 10 mm, Länge 200 mm). Die Verklammerungen wurden nicht ersetzt. Die Dübel wurden nach Reinigung der Bohrlöcher in Verbundmörtel auf Kunstharzbasis – Hilti Hit Hy 50 – eingebaut und die Einzelfragmente des Epitaphs vor Ort nacheinander zusammengefügt bzw. wieder aufgebaut. Metallklammern wurden, bis auf die Halterungsklammer aus V4A Stahl (als sichernde Verbindung mit der Aussenwand der Kapelle), nicht verwendet. Die zurückgebliebenen Fehlstellen der entnommenen

korrodierten Metallklammern wurden mit Restauriermörtel (Remmers Restauriermörtel RM 001 SK nachpigmentiert mit Ocker dkl. Und Umbra grünlich) geschlossen und oberflächengemäß angeglichen.



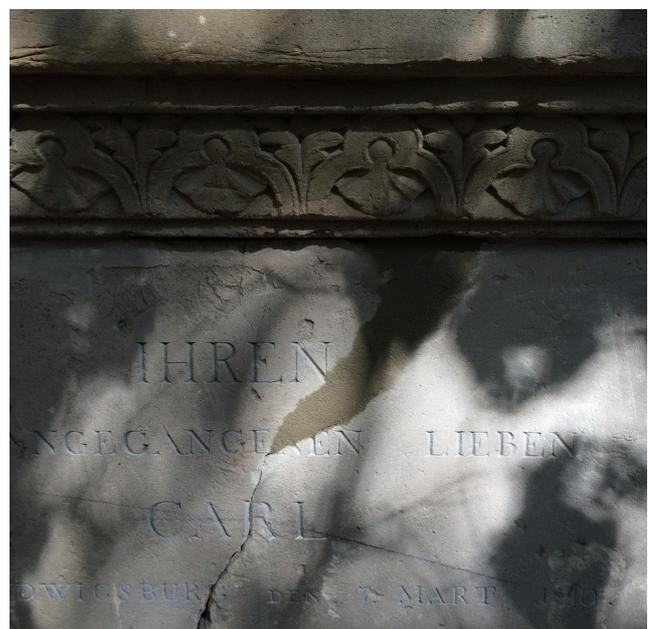


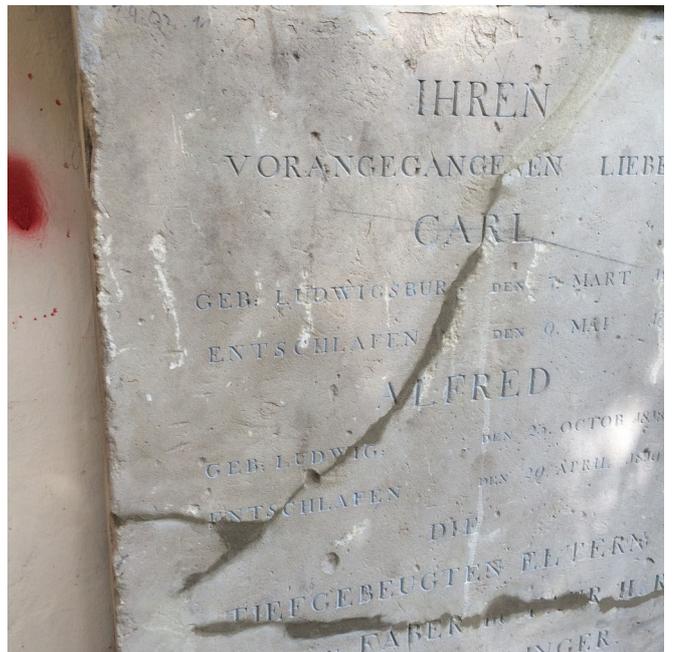
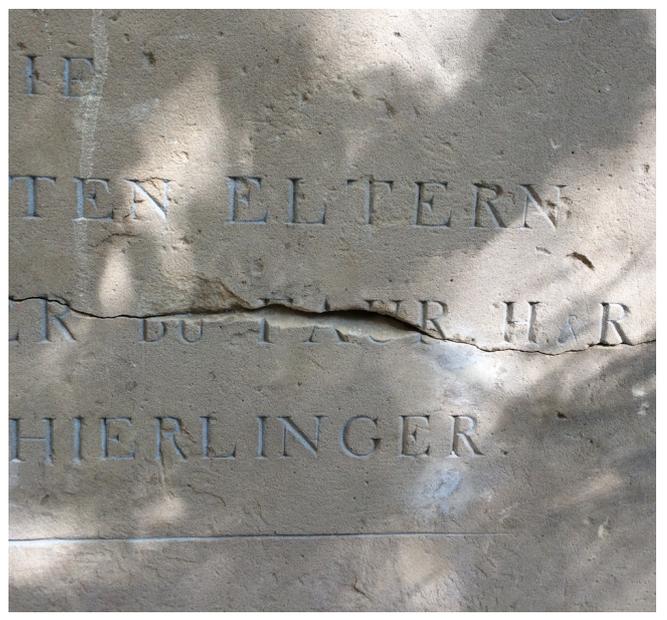
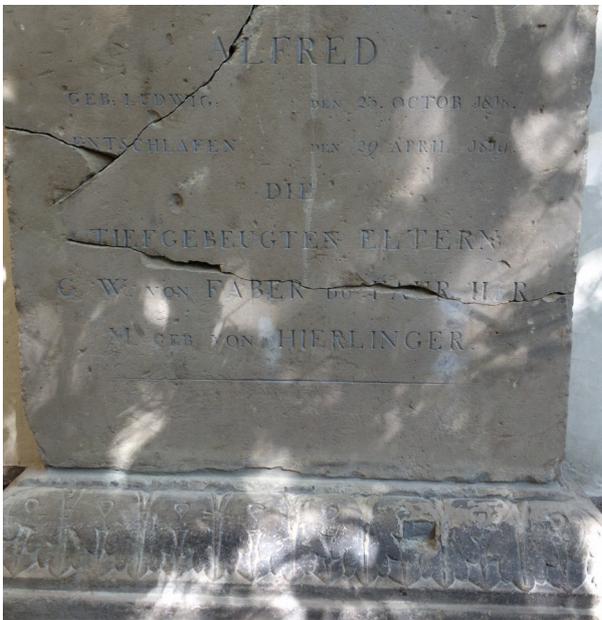
Nach dem Zusammenfügen des Mittelstücks wurde das Epitaph durch Einbau einer Edelstahlklammer (V4A Bandstahl 20 x 5 mm) mit der rückwärtigen Gebäudewand verbunden und befestigt und damit nochmals zusätzlich stabilisiert. Die Klammer wurde zu beiden Seiten mit Verbundmörtel eingesetzt. Entsprechende Bohrungen mussten zuvor hergestellt werden.





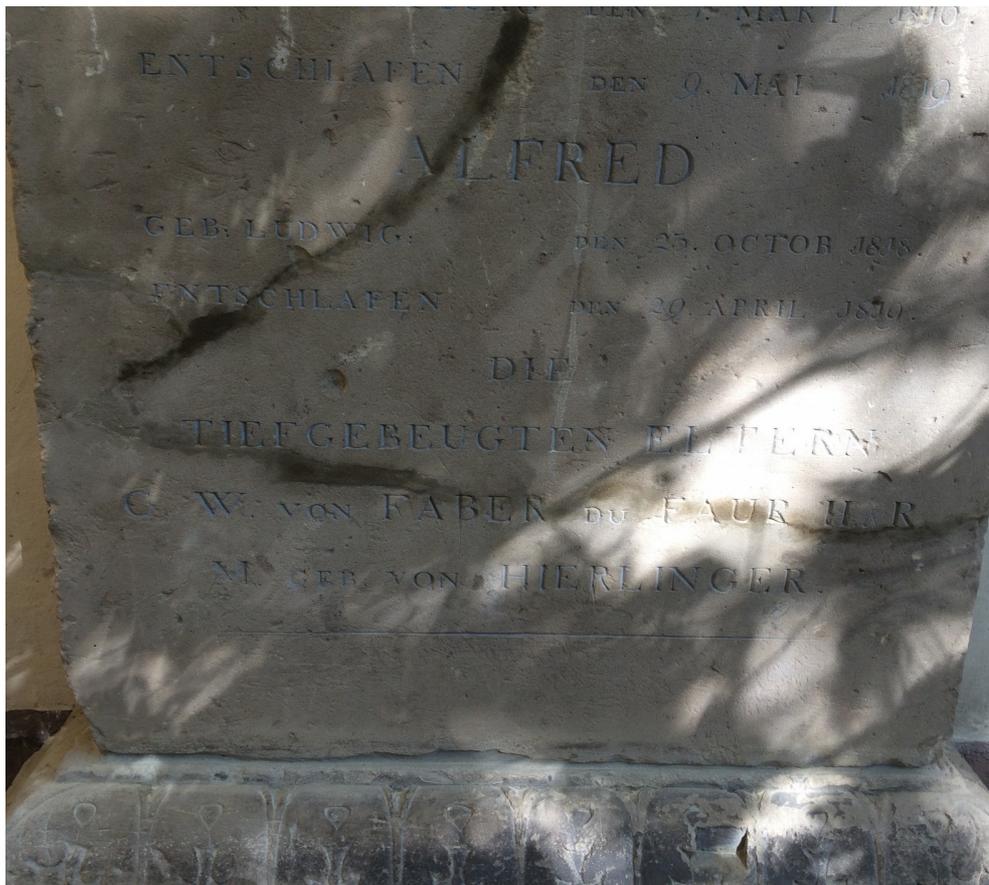
Nach der Oberflächenreinigung und Vorfestigung loser Bereiche (Absandungen) wurden die verbliebenen Risse vor allem an den Randbereichen auf Ihre Wasserläufigkeit sowie auf mögliche Schalenbildung bzw. Hohlstellen hin untersucht. Vorgehensweise : Abdichten der Rissverläufe, Vorfestigen mit elastifiziertem Kieselsäureester (Remmers KSE 300 E ggfs verdünnt mit Remmers KSE V Verdünner) bei Haarrissen. Für stärker aufgeweitete Risse wurde durch Zugabe von Füllstoffen (Remmers Quarzmehl Komponente A und Mineralmehl Komponente B im Verhältnis 3:2 sowie sandsteinfarbene Pigmente – umbra dkl, umbra grünl. und ocker dkl ) der Kieselsäureester entsprechend modifiziert in die Risse verpresst und auch optisch geschlossen. Teilweise wurden dem KSE 300 E noch ein Anteil (ca. 15 – 20 %) KSE 500 STE ( mit höherem Feststoffanteil) zugegeben, um die Gelabscheidungsrate von ca. 30 % etwas zu erhöhen. Die Rissoberflächen wurden nach dem Verpressen entlang des Rissverlaufes mit KSE - gebundener Steinersatzmasse (Remmers KSE Modulsystem) geschlossen und der Oberfläche optisch angeglichen.





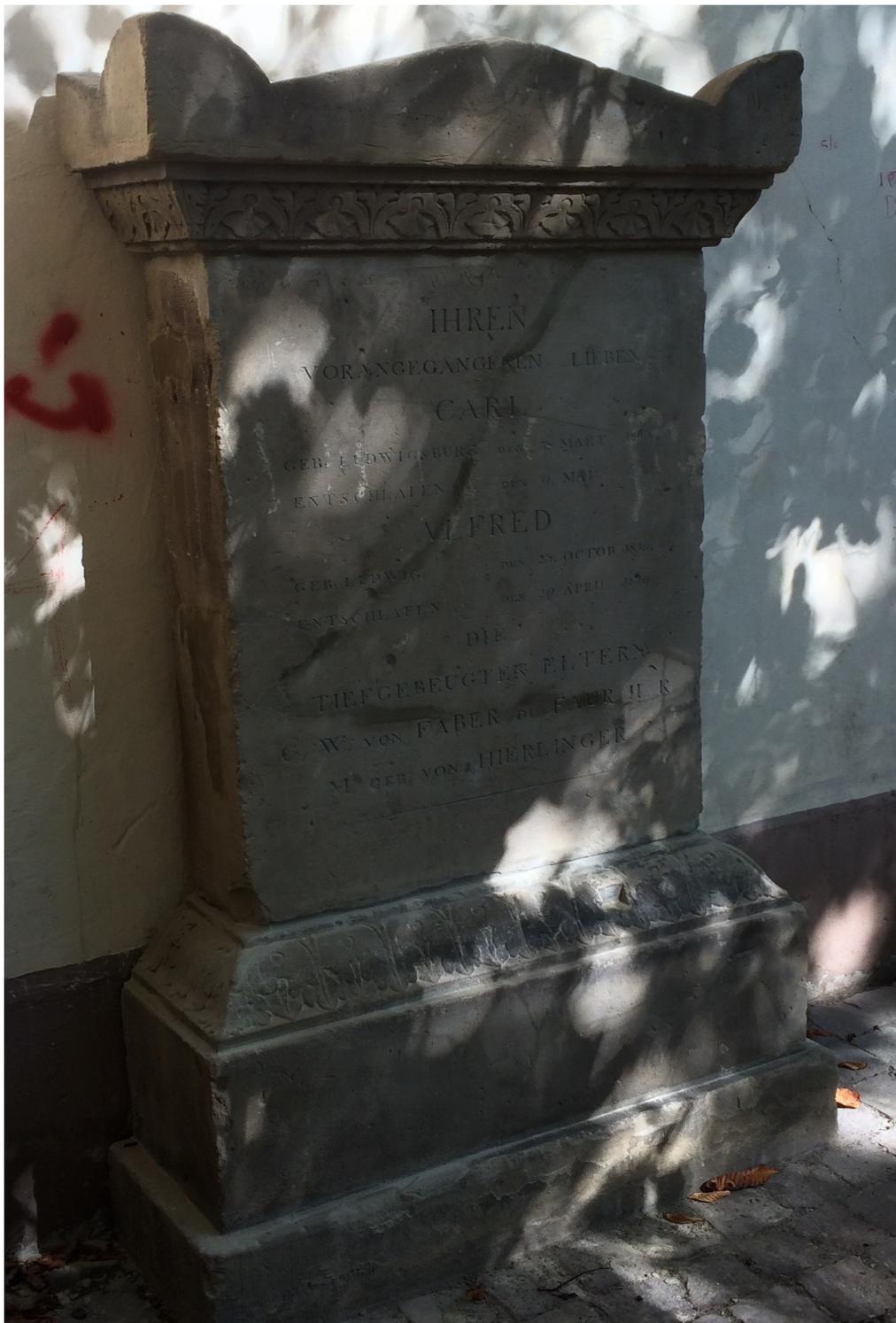


Nach dem Abbinden und Durchhärten der Ergänzungen wurden abschliessend die Fehlstellen der Inschrift dem Schrifttyp entsprechend (Antiqua- Großbuchstaben) rekonstruiert und die Ergänzungen nochmals mit KSE nachgefestigt.



ALFRED  
WIG: DEN 25. OCTOB 1838.  
LAFEN DEN 29. APRIL 1839.  
DIE  
GEBEUGTEN ELTERN  
N FABER DU FAUR HAR  
B VON HIERLINGER.





Rastatt, 10.09.2015

Ulrich Böckmann